Ende der Garnison und Garnisonstadt

Auftrag erfüllt – für Frieden und Freiheit!

Hatte nach dem Krieg die weltpolitische Lage, mit seiner konsequenten Teilung mitten durch Deutschland, bewirkt, dass Borgentreich 1957 zum Luftwaffenstandort wurde, so waren es das Ende der Weltteilung, der Grenzfortfall und die Wiedervereinigung unseres Landes, die das Aus für den Standort einläuteten. Es bestand keine militärstrategische oder taktische Notwendigkeit mehr für dessen Erhaltung.

Das Ende der Garnison war eigentlich nur noch eine Frage der Zeit – historisch bedingt.

Im soldatischen Alltag vor Ort lief bis zur Wiedervereinigung am 03.10.1990 alles normal weiter, wenn sich auch bereits die ersten konzeptionellen Veränderungen ankündigten. Die Abteilung bekam am 01.04. 1990 mit Otl Dietrich nicht nur einen neuen (und den letzten) Kommandeur, sondern auch eine neue Personalstruktur: aus dem III./ FmRgt 33 wurde die Radarführungsabteilung 15. Lange vor der Wende beantragte infrastrukturelle Maßnahmen wurden nun begonnen und beendet (z. B. das Offiziers – Kasino in Borgentreich und eine aufwändige neue Klimaanlage und Fernmeldeeinrichtung für den Bunker in Auenhausen.

Mit den ersten Umstrukturierungsvorhaben begann auch die heiße Diskussion und der „Kampf“ um das Überleben der Garnison innerhalb des Verbandes und in der Öffentlichkeit. Während die Zeit- und Berufssoldaten sich keine Entlassungs- oder Versorgungsgedanken machten, wohl aber den Standort wechseln zu müssen, stand für die Stadt und das Umfeld der Verlust eines festen Partners und somit starken Wirtschaftsfaktors auf dem Spiel.

Die Umstrukturierung der Bundeswehr unter Berücksichtigung einer möglichen Integration der NVA bewegte die Truppe alltäglich und über Jahre, denn hing doch zumindest bei allen länger dienenden Soldaten und Berufssoldaten das persönliche Schicksal von dieser Entwicklung ab. Zitat aus dem Tagesbefehl vom 04.10.90 des Dr. Stoltenberg, BMVg: „..es kommt jetzt darauf an, zugleich gilt die im Grundgesetz verankerte Wehrverfassung für ganz Deutschland, den Prozess der Integration und der Truppenreduzierung in solch einer Weise durchzuführen, dass wir nach der deutschen Einheit eine einheitliche Bundeswehr erreichen…“

Ein dienstlicher Schwerpunkt des Jahres 1990 waren die Inspektionsdienstreisen und Kommandierungen hiesiger Soldaten aller Dienstgrade in die Noch - DDR, zur NVA und zu vergleichbaren Truppenteilen. Dabei ging es vor allem um eine Bestandsaufnahme, Prüfung der Gerätekompatibilität und Einsatzmöglichkeiten sowie bei einer eventuellen Umstrukturierung zu unterstützen. Eine wahrlich dienstlich und vor allem, angesichts des jahrzehntelangen Feindverhältnisses, menschlich schwierige Herausforderung.

Mittwoch, 09.08.1990; der Chronist erinnert sich:
"Zusammen mit Hptm Willy Eberhard stehe ich gegen 14.00 Uhr in Neubrandenburg-Trollenhagen vor der Wache des Jagdfliegergeschwaders 2 'Juri Gagarin'.
Wir waren (wie befohlen) in Zivil aber mit dem Dienstwagen angereist. Die Wache zu finden war nicht leicht. Hinweisschilder zu militaerischen Einrichtungen waren hier nicht ueblich. In wenigen hundert Metern Entfernung starten und landen MiG 21. Die 'Fishbeds aus dem Panzerschrank' zum Greifen nahe. Kann man ganz persoenlich eigentlich historische Augenblicke durchleben?
Es ist schwer, Blicke und Verhalten der NVA/LSK-Angehoerigen und anderen Passanten der Wache zu deuten. Der stellvertretende Geschwaderkommandeur, der Stabchef, empfaengt uns. Beruehrungsaengste - sonst eher ein Modebegriff - hier waren sie Wirklich vorhanden. - - - - "

Umgekehrt erhielten wir mehrmals Besuch von Angehörigen der NVA aus entsprechenden Fachverbänden, die sich hier einwiesen ließen. Im Bereich der politischen Bildung in der Bundeswehr fanden vor der Wiedervereinigung in der Landvolkshochschule Hardehausen gemeinsame Veranstaltungen statt. Hier begegneten sich zum einen Wehrpflichtige der NVA und der Bundeswehr und zum anderen Offiziere und Unteroffiziere beider Armeen, um zusammen und unterstützend die weltanschaulichen Systeme, die uns jahrzehntelang gegnerisch trennten sowie die Grundlagen unseres Wertesystems zu erarbeiten und zu bewerten. (1)

1

Am 03.10.1990, 00:00 Uhr MEZ, übernahm Deutschland die lufthoheitliche Souveränität über Gesamtdeutschland – ein Relikt des Deutschlandvertrages nach dem Krieg. Für den Radarführungsdienst hieß das, ab sofort musste ein eigenes gesamtdeutsches Luftlagebild erstellt und der NATO zur Verfügung gestellt werden und die Luftwaffe übte die Lufthoheit aus (4) - so die Vertragslage, denn weder die NATO noch WP - Kräfte durften bis zum 31.12.1994 in den neuen Bundesländern operieren. Die seit 1958 bis zu diesem Zeitpunkt mit in der Radarstellung diensttuenden Offiziere der britischen Royal Air Force, die bis dahin für das Einhalten der Lufthoheit über Westdeutschland (britische Besatzungszone) verantwortlich waren, wurden abgezogen. Eine lange Zeit der harmonischen, kameradschaftlichen Zusammenarbeit ging zu Ende. Das gleiche gilt für unsere niederländischen Kameraden, die mit uns über 20 Jahre gemeinsam den Luftverteidigungsgürtel der NATO in Mitteleuropa sicherten. (3)

3

Am 24.05.1991 wurde die beschlossene Auflösung der Radarführungsabteilung 15 in Borgentreich zum 31.03.1993 in der örtlichen Presse öffentlich verkündet . Der letzte Standortball in der Desenberg - Kaserne wurde am 22.06.1991 ausführlich mit zahlreichen zivilen Gästen des Ortes und der „Börde“ sowie den Soldaten gefeiert.

Die „taktische Rückrüstung“ des CRC Auenhausen begann nach einer letzten taktischen Überprüfung des Verbandes durch die NATO; dann wurden die bisherigen Aufgaben (Führung von Abfangjägern und Raketenverbänden, Luftlageerstellung,) in den Jahren 1991 bis 1993 nach und nach an benachbarte Radarstellungen abgegeben.

Am 14.05.1993 wurde der Luftverteidigungsauftrag an die NATO im Rahmen eines Festaktes in Auenhausen formal zurückgegeben (4). Über alle Funkfrequenzen und Standleitungen des NATO LV-Verbundes hieß es zum letzten Mal mit dem NATO – Rufzeichen (Backwash) der Radarstellung Auenhausen: „Backwash to all, Backwash to all - after 35 years of NATO-Air-Defense mission for peace and freedom in the world: Backwash out…. for ever!“

4

Durch engagiertes politisches Bemühen und persönlichen Einsatz gelang es dem örtlichen MdB Meinolf Michels das BMVg, - wenn schon der Standort Borgentreich nicht zu halten war - den zuständigen Staatssekretär für den Erhalt des Standortes Auenhausen zu gewinnen. So zeichnete sich bald ab, dass die Höhe 318 weiter als Radarstellung der Luftwaffe überleben würde – ein abgesetzter technischer Zug sollte mittels des vorhandenen Radars weiter dafür sorgen, dass diese Radardaten zur Luftlageerstellung über Gesamtdeutschland und NATO – Gebiet in das Datennetz eingespeist werden. So besteht diese Radarstellung auch heute noch als kleine abgesetzte Einheit.

5

Parallel dazu vollzog sich die langsame Abwicklung der Auflösung, personell und materiell, des ganzen Truppenteils in der Desenberg-Kaserne. Mit Truppenappell, Empfang öffentlicher und militärischer Vertreter aus Nah und Fern sowie dem „großem Zapfenstreich“ (5) in der Garnisonstadt, wurde am 11.03.1993 das Ende der Garnison, das offiziell auf den 30.09.1993 festgelegt worden war, würdig begangen.

Und damit endet die Geschichte der 35jährigen Zeit der Garnisonstadt Borgentreich in dem Bewusstsein und Verständnis, dass Garnison und Garnisonstadt gemeinsam ihren verfassungsmäßigen Auftrag erfüllt hatten:

...für Frieden, Freiheit in der Welt und die Wiedervereinigung unseres Landes.

2